

Stadtkunstland: Drei Sieger stehen fest

Fürstenfeldbruck - Ein schwarzer Körper, aus dem es plätschert, Fische wie Getreide auf dem Feld und zwei Verkehrszeichen: Das sind die drei Siegerentwürfe des Wettbewerbs „Stadtkunstland“.



Zum zweiten Mal hat die Stadt den Kunst-Wettbewerb ausgelobt. Anlässlich des 750. Jubiläums der Gründung von Kloster Fürstenfeld lag der Fokus diesmal auf dessen Geschichte und der von den Zisterziensern geprägten Kulturlandschaft. 38 Arbeiten wurden eingereicht. Zehn von der Jury ausgewählte Künstler haben einen Entwurf ausgearbeitet. Daraus wählte die Jury drei Sieger. Nun entscheidet der Kulturausschuss.

Am meisten überzeugt hat das Preisgericht Christian Hartard. Sein Werk „Intra“ - ein in sich gekehrter, unsichtbarer Brunnen - setzte es auf den ersten Platz. Der Betrachter wird zunächst nur einen schwarzen, geschlossenen Kubus wahrnehmen. Erst aus der Nähe wird sich der drei Meter hohe Solitär als „lebendiges Wesen“ offenbaren, denn aus seinem Inneren dringt das geheimnisvolle Plätschern des verborgenen Brunnens. Als eine Leitlinie des Entwurfs nennt Hartard die Bedeutung des Wassers für die Spiritualität, aber auch die Wirtschaftstätigkeit der Zisterzienser.

Mit der Wasserwirtschaft, genauer gesagt der Fischzucht hat sich Guido Weggemann in seiner Arbeit „Fischzug“ auseinandergesetzt. Er hat zwölf, jeweils zwei Meter hohe Fische in drei exakten Reihen „wie Getreide auf ein Feld gepflanzt“.

Auf überraschende Weise hat sich Roland Schön mit der Klostergeschichte befasst. „Er hat uns erstaunt, weil er uns ein Verkehrsschild gezeigt hat“, erzählt Kornacher. In „Wie alles anfang, und was sonst noch geschah“ hat der Künstler auf zwei großen Tafeln die Historie in eine schematische Darstellung mit den wichtigsten Eckdaten und wenigen Schlüsselbegriffen übertragen. (sr)